

Bekleidungs-Codes und Make up Codes im Laufe der Geschichte

1. Lies dir den folgenden Informationstext und die heutigen Beispiele durch!

Mouches: Die Sprache der Schönheitsflecken. Flirten mit Fliegen im Gesicht

Madame de Pompadour, das berühmte Fashion-Victim des Rokoko, klebte sich zum Flirten gerne mal „Fliegen“ ins Gesicht – natürlich keine echten Insekten, vielmehr nannten sich die kleinen Schönheitspflästerchen aus Samt und Seide so, die man damals für das geheime Flirten verwendete. Je nachdem, an welcher Stelle im Gesicht oder auch im Dekolleté sie platziert wurden, konnte so eine ganze Reihe von geheimen Liebesbotschaften übermittelt werden.

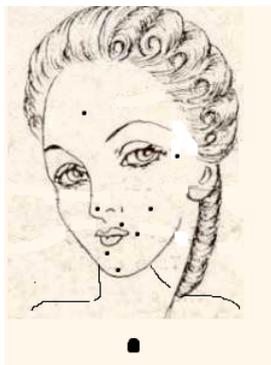
Die Verwendung von Schönheitsflecken, der „Mouches“, was im Französischen so viel wie „Fliegen“ oder auch „Mücken“ bedeutet, verbreitete sich im 17. und 18. Jahrhundert überall dort, wo die französische Lebensart angesagt war, also auch bei uns. Hierzulande kannte man die „Schminkpflästerchen“ 1773 auch als „Mouschen“ sowie schlicht und einfach eingedeutscht als „Muschen“.

Wer damals etwas auf sich hielt, nannte gleich ein ganzes Arsenal dieser Schönheitsflecken sein Eigen. Es gab sie in verschiedenen Materialien und Ausführungen, nicht nur in rund, sondern auch in Form eines kleinen Herzens, Halbmondes oder Sternes. Aufbewahrt wurden sie in den sogenannten „Boites à Mouches“, kleinen Kästchen, die oft reich verziert und dementsprechend teuer waren. So blieb der Nachschub immer sichergestellt, sollte sich eines der kleinen Pflästerchen doch einmal selbständig machen und abfallen. Das konnte nämlich durchaus passieren, da die kleinen Samt- und Seidestückchen auf den Unmengen von weißer und roter Schminke, die damals aufgetragen wurden, nicht wirklich gut gehalten haben.

Die kleinen Pflästerchen wurden in Form von Sternchen oder Herzen auf die Haut geklebt und die schwarzen Pflästerchen standen im starken Kontrast auf der weißgeschminkten Haut und lenkten so von Pockennarben und anderen damals durchaus verbreiteten Hautunreinheiten und Entstellungen durch Krankheiten wie Pest und Syphilis ab, natürlich auch von schlechten Zähnen. Manche Damen übertrieben es aber doch vielleicht ein bisschen, indem sie sich über ein Dutzend derartiger Schönheitsflecken ins Gesicht und Dekolleté klebten. Größere Mengen an Mouches galten allerdings spätestens im ausgehenden 18. Jahrhundert als unanständig und waren nur ganz bestimmten Damen vorbehalten. Schon eine einzige „Fliege“ oder auch zwei davon konnten ihren Zweck aber sehr schön erfüllen, wenn es um die hohe Kunst der Verführung ging. Je nachdem, an welcher Stelle sie platziert wurden, hatten sie eine andere Bedeutung, und konnten somit die momentane Stimmungslage oder auch ganz bestimmte Absichten beziehungsweise Eigenschaften ihrer Trägerin auf mehr oder weniger subtile Art und Weise übermitteln. Mit anderen Worten: Dem hemmungslosen Flirten waren Tür und Tor geöffnet. So verführerisch das Flirten mit den „Fliegen“ aber auch sein mochte, mit der Französischen Revolution verlor man die kleinen Schönheitsflecken mehr und mehr aus den Augen. Erst in unseren Tagen wurden sie mit Marilyn Monroe und später auch mit Cindy Crawford beziehungsweise Madonna wieder zum Hingucker, nun allerdings meist in aufgemalter Form.



Die symbolische Sprache der Schönheitsflecken im 17. und 18. Jhd

			
auf der linken Wange: Ich bin noch zu haben	auf der rechten Wange: Ich bin vergeben/verheiratet	in Augennähe: Ich bin leidenschaftlich	auf der Stirn: Ich bin majestätisch
			
auf der Nase: Ich bin frech, ohne Skrupel	auf der Seite des Mundes: Ich bin kokett (frech)	über den Lippen: Ich bin bereit zum Flirten	in einer Lachfalte: Ich bin verspielt
			
vor der Unterlippe: Ich bin diskret (verschwiegen)	auf dem Kinn: Ich kann ein Geheimnis bewahren	auf der weiblichen Brust: Ich bin großzügig	zu viele: Ich bin obszön (unanständig)

Beispiele für Schmink- und Bekleidungs-codes heute:

1. Position der Schleife an der Dirndl-Schürze

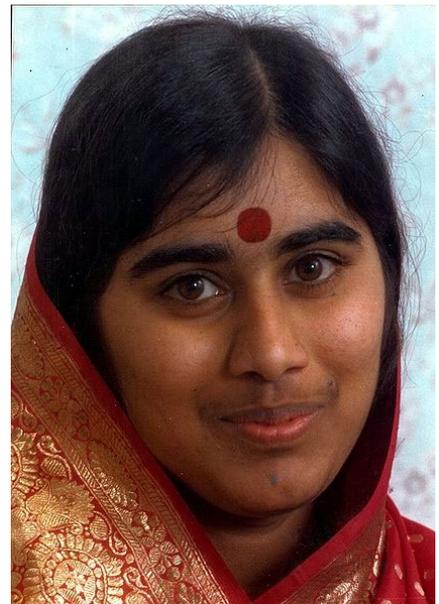
Auch die gebundene Schleife der Schürze am Dirndl, der Tracht, und deren Position gilt heute noch als Kommunikations- und Flirt-Mittel. Eine vorne links gebundener Schürze bedeutet: ich bin ledig, vorne rechts heißt: Ich bin vergeben oder verheiratet. Vorne in der Mitte zusammengebunden bedeutet „ich bin Jungfrau“ oder „ich bin unentschlossen“ und eine hinten in der Mitte gebundene Schürze bedeutet: ich bin verwitwet, oder es handelt sich um eine Servicekraft bei Veranstaltungen.



Quelle: [Dirndlschleife Bedeutung: Verrät sie den Beziehungsstatus? - HEROLD BLOG](#) ©2022

2. Das Tragen des Bindi

Ein weiteres Beispiel für Codes im Bekleidungs-Alltag sind die Bindis. Von den Hindus auf der Stirn getragene Segenszeichen, Punkte oder auch waagerechte oder senkrechte Striche, werden **Tilikas** oder **Tikas** genannt. Das ursprüngliche Bindi ist die speziell weibliche Form des Tilaka, des hinduistischen Stirnzeichens als religiöses Mal. Die Region zwischen den Augenbrauen, auf welcher der Bindi platziert wird, gilt im hinduistischen Glauben als sechstes Chakra und Sitz des geheimen Wissens. Die abgewandelte Form hat heute mittlerweile nur noch einen modischen Charakter und wird von Frauen auf die Stirn in Form von Schmuck geklebt oder färbig gemalt, an der Stelle wo das energetische dritte Auge vermutet wird. Ein Bindi ist das Zeichen der verheirateten Frau und soll die Frau und auch ihren Ehemann schützen. Traditionell wird das Bindi mit roter Pulverfarbe aufgemalt. Verheiratete Hindufrauen gehen niemals ohne Bindi hinaus. Traditionell wird von verheirateten Frauen ein roter Punkt • bevorzugt. Unverheiratete Frauen, aber auch Kinder, tragen eher schmuckvoll dekorierte Bindis in Form von Tränen, Quadraten, Flammen, Ornamenten, der Sonne, Tieren und vielen mehr an denen in der Regel symbolische Eigenschaften geknüpft sind.



Quelle: [Kinderzeitmaschine | Warum tragen Inderinnen einen roten Punkt auf der Stirn?](#) ©2022

2. Du kennst jetzt Beispiele von geheimen Codes mittels Kleidung und Make Up aus der Frühen Neuzeit und heute. Fallen dir noch weitere heutige oder historische Beispiele ein! Du kannst hierzu dein Smartphone verwenden:

weitere historische Beispiele:

weitere Beispiele aus dem Alltag:

3. Erstelle innerhalb deiner Gruppe einen neuen Bekleidungs- oder Make Up-Code. Vielleicht kannst du in deinem Schulalltag mit deiner Kleidung oder Accessoires Gefühle ausdrücken?
Erstelle dazu zuerst ein Plakat mit deinen Ideen. In der nächsten Einheit präsentiert ihr eurer Klasse euren Code. Dazu erstellt ihr ein digitales Handout
4. Übertrage deinen Code in das Programm: Scratch [Scratch - Imagine, Program, Share \(mit.edu\)](https://scratch.mit.edu)